



Pressemitteilung

Ashoka begrüßt drei neue Fellows im weltweiten Sozialunternehmer:innen-Netzwerk

Berlin, den 16. November 2020. Tobias Polsfuß (WOHN:SINN e.V.), Lisette Reuter (Un-Label) sowie Dr. Emilia Roig (Center for Intersectional Justice) sind von der internationalen Organisation Ashoka – Innovators for the Public in das Netzwerk weltweit führender Sozialunternehmer:innen aufgenommen worden. Sozialunternehmer:innen sind Menschen, die unternehmerisches Denken mit sozialen Zielen verknüpfen und mithilfe innovativer Ideen zur Überwindung gesellschaftlicher Probleme beitragen möchten. Jedes Jahr sucht Ashoka weltweit herausragende Sozialunternehmer:innen und unterstützt sie dabei, erfolgreich zu werden – durch Stipendien, Beratung und die Einbindung in das weltweite Netzwerk aus Sozialunternehmer:innen, Förderern und Expert:innen. Zu den bekanntesten Mitgliedern des Netzwerks gehören Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus sowie Wikipedia-Gründer Jimmy Wales. „Wir freuen uns sehr, gerade in diesen Zeit drei Fellows aufzunehmen, die sich für eine inklusive und vielfältige Gesellschaft einsetzen“, sagt Laura Haverkamp, Partnerin bei Ashoka in Deutschland. „Die Pandemie zeigt uns einmal mehr, wie wichtig es ist, als Gesellschaft alle im Blick zu haben.“

Aufgrund von Covid-19 werden die Fellows in diesem Jahr ausschließlich online vorgestellt werden – im Rahmen des Ashoka Changemaker Summit (ACMS), der vom 17. bis zum 19. November tagt (<https://acms.ashoka.org/>). Ashoka-Gründer Bill Drayton wird die drei am Dienstag, 17. November (15-16 Uhr), in der Eröffnungsveranstaltung im Netzwerk begrüßen. Während des Summits werden die drei Fellows auch bei verschiedenen Veranstaltungen sprechen. Themen und Termine sind unten aufgeführt.

Bei Rückfragen melden Sie sich gern.



ZU DEN FELLOWS

Tobias Polsfuß, WOHN:SINN – Bündnis für inklusives Wohnen e.V.

„Selbstbestimmtes Wohnen ist ein Menschenrecht, egal ob jemand im Alltag Unterstützung benötigt oder nicht.“

Mit WOHN:SINN – Bündnis für inklusives Wohnen e.V. trägt Tobias Polsfuß dazu bei, dass Menschen mit (insbesondere sogenannten geistigen) Behinderung in Deutschland selbstbestimmter leben können. Der Verein setzt sich für Wohnformen ein, in denen Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe zusammen wohnen. In traditionellen Unterstützungs- und Wohnmodellen für Menschen mit Behinderungen in Deutschland sind Gleichberechtigung und Selbstbestimmung selten zu finden: In Heimen bleiben Menschen mit Behinderung unter sich und ihr Tagesablauf und ihre persönliche Entfaltung sind meist durch die Institution stark beschränkt. Wer nicht im Heim leben möchte, bleibt oft bei seinen Eltern wohnen, da es an attraktiven Wohnformen mangelt. Tobias Polsfuß bricht dieses Modell, indem er die Punkte zwischen inklusiven Wohninitiativen und dem größeren Ökosystem verbindet. Als Online-Plattform ist WOHN:SINN mit dem Ziel gestartet, inklusives Wohnen in Wohn- und Hausgemeinschaften zu einer national anerkannten Wohnform zu machen. Inzwischen hat der Verein auch Beratungsstellen aufgebaut und bietet Workshops an.

Mehr Informationen zu WOHN:SINN unter <https://wohnsinn.org/>

Tobias Polsfuß auf dem ACMS:

[„The death of community and the rise of individualism. How Ashoka Fellows are fighting social atomization and loneliness.“](#)

Dienstag, 17. November, 18-19 Uhr

<https://app.swapcard.com/widget/event/ashoka-changemaker-summit/planning/UGxhbm5pbmdfMjM1OTU3>



Lisette Reuter, Un-Label

„Kulturelle Teilhabe spielt eine fundamentale Rolle in unseren demokratischen Gesellschaften und dem Miteinander in unserer Gesellschaft.“

Kulturelle Teilhabe ist ein Menschenrecht – doch die Gesellschaft und Politik haben versäumt, es einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Ein Grund ist, dass Inklusion – auch und vor allem im kulturellen Bereich –, noch immer als kompliziert und zu kostspielig empfunden wird. Lisette möchte das ändern. Gemeinsam mit Akteur:innen aus dem Kultursektor will sie ein inklusives Netzwerk aufbauen. Mit Un-Label will Lisette zeigen, dass jede:r Mensch Zugang zu Kultur haben kann. Und sollte. Und dass Inklusion und Barrierefreiheit realisierbare Ziele sind. Mit Un-Label versucht sie, bestimmte und als selbstverständlich angesehene Meinungen der Gesellschaft zu stören, wie etwa die Auffassung, dass eine Behinderung ein persönliches Defizit oder gar ein Mangel sei. Mit ihren Projekten – an denen Menschen aus aller Welt, mit und ohne Behinderung beteiligt sind – ermöglicht sie Begegnungen, die es sonst nicht gäbe. Und sie nutzt die Kulturindustrie als einen mächtigen Hebel, um die öffentliche Wahrnehmung zu verändern und etablierte Normen und Standards in Bezug auf Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft zu verschieben. Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in das gesellschaftliche Leben, denn es ist in den wenigsten Fällen die Behinderung einer Person, sondern die Gesellschaft, die die Person an gleichberechtigter Teilhabe in unserer Gesellschaft behindert.

Mehr Informationen zu Un-Label unter <https://un-label.eu/>

[Lisette Reuter auf dem ACMS:](#)

[„Cultural heritage and cultural participation as vehicles for economic inclusion in Indonesia and Germany“](#)

Dienstag, 17. November, 12-13 Uhr

<https://app.swapcard.com/widget/event/ashoka-changemaker-summit/planning/UGxhbm5pbmdfMjM1NDYy>



Dr. Emilia Roig, Center for Intersectional Justice

„Intersektionalität ist ein theoretischer Begriff, der die Überschneidung und Verschränkung von unterschiedlichen Unterdrückungsformen beschreibt.“

Mit dem *Center for Intersectional Justice*, kurz CIJ, will Emilia die Art und Weise, wie Diskriminierung in den europäischen Gesellschaften verstanden und angegangen wird, verändern. Grundlage ist der theoretische Begriff der Intersektionalität, der die Art und Weise anerkennt, wie Rassismus, Sexismus und andere Ungleichheiten zusammenwirken, um multiple Marginalisierung zu erzeugen. Bedeutet: Diskriminierung und soziale Ungleichheit finden nicht nur auf einer Achse statt – Gender, Hautfarbe, Religion und so weiter stehen nicht isoliert für sich, sondern stets in Beziehung zueinander. Mit dem CIJ versucht Roig,

politischen Diskurs und politische Entscheidungen zu beeinflussen – nicht nur in Deutschland, sondern auch auf europäischer Ebene. Roig und ihr Team sprechen mit Entscheidungsträger*innen und streben an, den Diskurs durch Vorträge, Panelgespräche und Publikationen zu verändern. Darüber hinaus führen sie Studien im Auftrag von Partnerorganisationen durch und bieten Workshops für private, öffentliche und zivilgesellschaftliche Institutionen an.

Mehr Informationen zum Center for Intersectional Justice unter <https://www.intersectionaljustice.org/>

Emilia Roig auf dem ACMS:

[„A case for intersectionality. Revealing the convergence of institutions, systems, and categorizations in the fight for equity.“](#)

Dienstag, 17. November, 17-18 Uhr

<https://app.swapcard.com/widget/event/ashoka-changemaker-summit/planning/UGxhbm5pbmdfMjM1OTU1>

[How Black Women voices are creating a more Equitable world](#)

Mittwoch, 18. November, 16-17 Uhr

<https://ashoka.app.swapcard.com/event/ashoka-changemaker-summit/planning/UGxhbm5pbmdfMjUyOTY>